

Die Kräfte des Gestaltens

In der Lehre des Feinstofflichen spielen die Gestaltungskräfte eine besondere Rolle. Sie sind es, die das Geschöpf herausformen, ihm seine Gestalt, seine Anlagen und Fähigkeiten und damit den Lebensrahmen und -raum bereitstellen.

Von Werner Kosmus

Es gibt eine kleine Anzahl an Kräften des Gestaltens. Zu ihnen zählen die Zahlen und Buchstaben, die Tierkreiszeichen, die als Urmütter bezeichnet werden, die Intelligenzen bzw. Weltenkräfte, welche in den Prozessen der Götter, Planeten und Metalle ihre jeweilige Erscheinung haben, die Elemente, Ätherarten und physischen Kräfte, die ihre Evolution aus der Akasha herleiten und damit in den schicksalhaften Bereich führen, und die Kräfte im Dienst des Individuellen Höheren Selbst, nämlich die ätherische, die astrale und die Ich-Organisation. Alle diese Kräfte wirken auf allen Ebenen des Seins: auf der physischen Ebene, im Vitalen, Emotionalen, Mentalen und Geistigen sowie Schicksalhaften. Wer diese Prinzipien verinnerlicht hat, kann das Wissen sowohl für diagnostische Erkenntnisse, wie auch für beratende und therapeutische Maßnahmen einsetzen. Das Thema ist sehr umfangreich, und so werde ich in diesem Artikel nur einen Überblick geben können. Wer die Themenbereiche in Theorie und Praxis ausführlich studieren will, kann dies in den entsprechenden Bildungsangeboten unseres Institutes tun.

Jedes Geschöpf geht den Weg aus der Einheit mit Dem-außer-dem-es-nichts-gibt in die Individualität und wieder zurück. Dieser Weg der Individualisierung wird spirituell als das Erscheinen eines Gesichtes von dem Allumfassenden Einen angesehen. Auf der Ebene der Geschichten sind dies das Königspaar, die Königin und der König. Sie schicken ihr Kind (Geschöpf) in die Welt, damit es auf eine große Aufgabe vorbereitet wird. Dazu liefert das Thomas-Evangelium, das in den Apokryphen erhalten geblieben ist, eine schöne und berührende Geschichte.

Die meisten Menschen in unserer Kultur haben zwei Namen, die aus einer Reihe von Buchstaben bestehen. Diese Buchstaben haben eine archetypische Qualität und bestimmen in besonderer Weise das Leben eines Menschen. Der Vorname weist auf die individuelle Aufgabe hin und der Familienname gibt den soziokulturellen Rahmen ab, in dem das Individuum seine irdische Mission erfüllt.

Ein interessantes Beispiel ist der weit verbreitete Name Maria. Suchen wir nach der Bedeutung dieses Namens in der Buchstabenmystik, so kommen wir zu folgendem:

M + die Matrix, das Mütterliche, aus der

A + das Eine, Göttliche, Gott, hervorkommt. Dieser bringt eine

R + rollende, dem rrrr entsprechende Dynamik und wälzt vieles um. Dieses Eine-A geht damit den Weg in das,

I + eine Individualität, den Menschen, darstellt. Sie hat schließlich die Anlage in sich,

A + das Eine, den zu Mensch gewordenen Gott, hervorzubringen.

Nun kann jemand sagen, dass doch wohl nicht jede Frau, die Maria heißt, den Gottessohn hervorbringt. Dies trifft zu, wenn nur an die biblische Mutter Gottes gedacht wird. Dazu ist eine lange Reihe genetischer Bedingungen zu erfüllen. Aber jede Maria hat in besonderer Weise die Anlage in sich, etwas Entsprechendes hervorzubringen.

Weitere Kräfte des Gestaltens sind die Urmütter, deren Repräsentanten auf der kosmischen Ebene die Tierkreiszeichen und deren Kräfte auf ihrer irdischen Ebene in 12 Mineralien erstarrt sind. Sie sind verantwortlich für den Aufbau und die Gestaltung des Menschen und herrschen mit ihren Repräsentanten über das Dauerhafte. Sie verfügen über Formkräfte, die die äußere Gestaltung und die innere Struktur alles Gewordenen prägen. Von den 12 Sternzeichen treten 4 Tierkreisbilder in besonderer Weise hervor: Es sind dies Adler-Skorpion, Wassermann, Löwe und Stier. Ihre Widerspiegelung auf der Ebene der Menschen sind die vier Evangelisten, deren schamanische Alter-Egos eben diese Tierkreiszeichen sind. Die Evangelisten in der obigen Reihenfolge sind Matthäus, Johannes, Markus und Lukas. Ihre Entsprechungen auf der mineralischen Ebene sind der Erdenstoff-Kohlenstoff, Lebensstoff-Sauerstoff, Wärmestoff-Wasserstoff und Bewegungstoff-Stickstoff, also die chemische Verbindung COHN, was das Eiweiß ergibt.

Die kosmischen Formkräfte werden von der Sonne, wenn sie das Sternbild passiert, gebündelt und finden in den Prozesskräften bestimmter Mineralien und im menschlichen Geschöpf ihre jeweilige Erscheinungsform.

Sind die Sternzeichen für den Aufbau des Strukturellen, Dauerhaften verantwortlich, so herrschen die kosmischen Intelligenzen mit ihren Erscheinungsformen auf der Ebene der Götter, der Planeten und der Prozesse der ihnen zugehörigen Metalle über das Wandelbare.

Die Weltenkräfte sind

- Weltenmütterlichkeit. Sie bringt schaffende reproduktive Wesenheiten hervor. Auf der Ebene der Gottheiten ist dies Luna, Diana oder Isis und auf der Ebene der Planeten der Mond. Auf der irdischen Ebene finden wir diese Qualität im Metallprozess des Silbers wieder.
- Welten-Intelligenz, Regsamkeit. Sie bringt intelligente egozentrische Wesenheiten hervor. Auf der Ebene der Götter ist hier Hermes bzw. Merkur zu nennen, und als Planet ist es Merkur. Die Prozesskraft dieser Intelligenz ist auf der Erde im Quecksilber erstarrt.
- Weltenschönheit. Sie bringt hingebungsvolle, liebende Wesenheiten hervor. Auf der Ebene der Götter ist Venus bzw. Aphrodite zu nennen. Der Planet dafür ist Venus, und der Metallprozess auf der Erde ist Kupfer.
- Weltenharmonie, Moralität. Sie bringt herzhaft, vollmenschliche Wesenheiten hervor. Auf der Ebene der Götter sind dies alle Sonnengötter, wie Apollo, Ahura oder Mazdao. Der Planet ist die Sonne, und Gold ist der auf der Erde erstarrte Prozess.
- Welten-Wille. Er bringt kraftvolle, aggressive Wesenheiten hervor. Dies zeigt sich auf der Ebene der Götter im Mars bzw. Ares und auf der Planetenebene im Mars. Im Metall Eisen ist der Prozess auf der Erde zu seinem Ende gekommen.
- Weltenweisheit, Ordnung. Sie bringt Weisheit ausstrahlende Wesenheiten hervor. Auf der Ebene der Götter ist dies der Göttervater Jupiter/Zeus, als Planet ist es Jupiter, und der entsprechende Metallprozess ist der des Zinns.
- Weltenerinnerung. Sie bringt tiefsinnige Wesenheiten hervor. Als Götter sind dies Saturn/Kronos, und im Metallprozess des Blei ist diese Weltenkraft zu ihrem irdischen Ende gekommen.

Die kosmischen Intelligenzen mit ihren Planetengeistern sind die Regenten des Wandelbaren. Sie bilden den Urtyp der Seele. Die Fähigkeiten dieser Intelligenzen können an den Wirkkräften der Metalle gut erkannt werden: Silber belebt, Quecksilber führt es weiter und Kupfer macht es empfindungsfähig. Eisen aktiviert, Zinn führt es zur Form und Blei bringt scharfe Kanten. Gold vergeistigt.

Als nächstes sind die Elemente, Ätherarten und physischen Kräfte zu nennen. Auch sie sind als abstrakte Prinzipien aufzufassen. Sie können in der Schöpfung nur an ihren Erscheinungen erkannt werden. Elemente, Ätherarten und die physischen Kräfte sind Geschwister. In der Reihenfolge ihres Entstehens im Zuge der Evolution sind dies:

- Wärmeäther-Feuer-physische Wärme. Mit diesem Entwicklungsschritt ist Zeit in Erscheinung getreten.
- Wärme-Äther ist die erzeugende Werdekraft, das Element Feuer bringt die Bewegung, und die physische Wärme bewirkt das Vergehen.
- Lichtäther-Luft-Finsternis. Durch das Licht erscheint in der Schöpfung eine dehnende Leuchtkraft und damit erstmals der Raum. Durch die Luft entsteht die Füllung dieses Raumes. Das polare Gegenstück zum Lichtäther ist die Finsternis.
- Klangäther-Wasser-Schwere ist das nächste Kräftetrio, welches in Erscheinung tritt. Der Klangäther ist eine differenzierende, ordnende Leichtkraft. Das Element Wasser charakterisiert alles Flüssige und die Rhythmen. Das Gegengesicht zum Klang- oder Chemischen Äther ist die zusammenführende Haltekraft.
- Lebensäther-Erde-Zerteilung ist der vorläufig letzte Schritt in der Evolution aus der Akasha. Zu dieser Zeit ist die Schöpfung materiell in Erscheinung getreten. Dabei ist der Lebensäther eine die Ganzheit gestaltende und erhaltende Heilkraft. Das Element Erde ist das Prinzip des Festen, des Stablen, der Struktur. Der Gegenspieler zum Lebensäther ist die die Ganzheit zerstückelnde Teilungskraft.

Alle Kräfte können schamanisch als Welten aufgefasst werden. Damit ist es möglich, diese Welten auch zu bereisen und, wenn ausreichendes Wissen und entsprechende Erfahrung vorliegt, auch zu gestalten.

Die Ätherarten sind die vier Gesichter des aufbauenden Prinzips. Sie haben ihre Entsprechung auf der Ebene der Götter in Brahma, der ikonografisch immer mit vier Gesichtern dargestellt wird. Diese Gesichter weisen auf die Ätherarten hin.

Die physischen Kräfte haben eine vernichtende, abbauende Natur. Wir können hier leicht die Kräfte von Shiva, dem Zerstörer, erkennen. Wenn er im Dienste des Individuellen Höheren Selbst arbeitet, dann gibt er die Kontur, die Be- oder Abgrenzung.

Nicht von ungefähr steht das Element in der Mitte und entspricht so der Position von Vishnu, der die aufbauenden und abbauenden Kräfte im Gleichgewicht hält. Vishnu ist die Kraft auf der Ebene der Gottheiten, und im Menschen ist dies die erhaltende, aber auch lehrende, unterweisende Kraft, die ein Ich heranbildet, das das Höhere Selbst auf der materiellen Ebene in Erscheinung zu bringen hilft.

Die Elemente Erde, Wasser, Luft und Feuer sind archetypische Qualitäten. Sie erscheinen auf der körperlichen Ebene eines Menschen im Erd-Organismus, im Wasser-Organismus, im Luft-Organismus und im Wärme-Organismus.

Das *Element Erde* charakterisiert alles Feste, das Stabile, die Struktur. Es ist das Gestaltungselement in den chemischen Elementen, den Mineralien, Steinen und Kristallen. Es ist im Bereich des Anorganischen hervorragend wirksam.

Im Zustand der Festigkeit sind Stoffe für die Bildung des Lebens nicht geeignet. Erst wenn die anderen Elemente mitwirken, und hier insbesondere das Wasserelement, das den Stoff aus seiner Festigkeit herauslöst, kann eine organische Verbindung entstehen. Das Element Erde gibt dann dem Lebendigen sein "Gerüst".

Im menschlichen Körper wird seine Tätigkeit sichtbar im Knochensystem, aber auch in allem, was dem Prinzip Erde entspricht, wie beispielsweise fixierte Verhaltensmuster, Charakter oder Denkstrukturen.

Das *Element Wasser* charakterisiert alles Flüssige und die Rhythmen. Im menschlichen Körper finden wir dieses Prinzip im Wasser- und Blutkreislauf, im Lymphstrom und in den Absonderungen der Drüsen wieder.

Wasser kommt im menschlichen Organismus in drei unterschiedlichen Formen vor:

- als Lösungswasser für die molekular gelösten Salze. Dieses ist vorwiegend im Blut und zirkuliert frei.
- als an Kolloid gebundenes reversibles Wasser. Dieses ist in der Gewebsflüssigkeit gebunden und kann nach als biologisch festgelegtes Wasser. Dieses ist intrazellulär und kommt für den Wasserhaushalt nicht unmittelbar in Frage.

Aufgrund der großen Beweglichkeit des Wassers ist es wie kaum ein anderer Stoff zum Träger des Lebensprozesses geeignet.

Der Wasserorganismus reguliert die jeweiligen Kreisläufe der verschiedenen Körperflüssigkeiten. Er wird hauptsächlich vom Ätherkörper beeinflusst, aber auch vom Astralkörper.

Das *Element Luft* hat wesentlich mit dem Klima zu tun. Der Luftorganismus des Menschen ist sehr stark mit dem terrestrischen Klima gekoppelt.

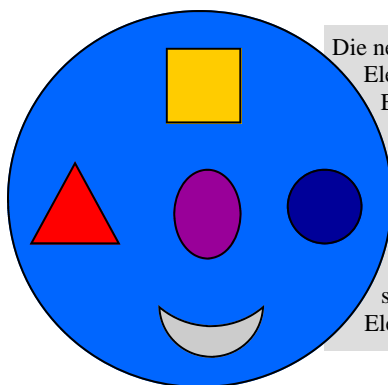
Der Luftorganismus durchdringt den Wasserorganismus vollkommen. Dies geschieht über den Sauerstoff- und Kohlendioxidprozess. Als wesentliche Organe des Luftorganismus sind die Nieren und die Lunge zu nennen. Der Luftorganismus ist wesentlich ein Instrument des Astralkörpers.

Das *Element Feuer-Wärme* bringt Bewegung in die Naturelemente. Für den höheren Organismus ist Wärme nicht nur eine Begleiterscheinung seines Stoffwechsels, sondern eine Grundvoraussetzung für seine Entstehung. Alle

Substanzen, Organe und Prozesse des höheren Organismus werden von Wärme durchdrungen. Die Regulation der Wärme ist allen Systemen übergeordnet und legt nahe, an einen Zusammenhang des Wärmeprozesses mit dem Ich bzw. der Ich-Organisation zu denken. Durch das Erleben des Wärmeprozesses haben wir ein dauerndes, wenn auch dumpfes Bewusstsein von unserem Organismus. Die Polarität zwischen Stoffwechsel- und Nervensystem trifft im Herzen zusammen. Die Wärme vermittelt zwischen dem Seelenleben und der Körperlichkeit. Der Gesamtorganismus reagiert auf Störungen im Inneren bzw. von außen. Fieber ist eine Erscheinungsweise, die einen Gesundungsversuch des Organismus zum Ausdruck bringt.

Die gesamte Schöpfung ist Ausdruck des Wirkens der Elemente, deren Zusammenspiel Züge eines Systems zeigen.

Das fünfte Element Akasha bzw. Äther ist der Ausgangspunkt der vier Elemente. Es stellt den Bereich dar, in dem alles ist, was war, was ist und was sein wird. Dieses Element repräsentiert das Unbenennbare, das Abstrakte, das kollektive Unbewusste, die Transzendenz, das Transpersonale und bietet den Archetypen den Gestaltungsraum. So ist in der Akasha alles in seiner Potentialität bereits vorhanden. Daher entspringt ihm auch das Schicksal. Auf die Organisation der Elemente kann mittels der den Metallen bzw. Mineralien innewohnenden Prozesse, aber auch in schamanischen Reisen Einfluss genommen werden. Mehr über die Kräfte des Gestaltens und ihren wesenhaften Charakter werde ich in einer nächsten Ausgabe von Shaman-Med berichten.



Die nebenstehenden Symbole stehen für die Elemente:

Ein gelbes Quadrat kennzeichnet das Element Erde, der silberfarbene Halbmond das Wasser, das rote Dreieck mit der Spitze nach oben das Feuer und der blaue Kreis das Element Luft. In der Mitte ist das violette Ei und steht für die Akasha. Diese Symbole werden für schamanische Reisen in die Welt der Elemente verwendet.